

Dezember 2013 / Januar 2014

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Universitäres Perinatalzentrum Hamburg

Das erste Zuhause



Foto: Regina von Fehrentheil

In memoriam
Prof. Dr. Martin Zeitz

* 1950 – † 2013

Liebe Leserinnen und Leser,

der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Martin Zeitz ist in der Nacht vom 26. auf den 27. November nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben.

Nach einer außergewöhnlich erfolgreichen Tätigkeit als Universitätsmediziner und Wissenschaftler übernahm er im Oktober 2012 die Aufgaben als Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Zentrales Anliegen war ihm die Stärkung von Forschung und Lehre innerhalb einer unabhängigen, hochkomplexen Universitätsmedizin.

Er hat in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit am UKE zahlreiche Impulse für die Weiterentwicklung gesetzt. Zu nennen sind hier unter anderem die Gründung der Universitären Zentren für Seltene Erkrankungen, Transitionsmedizin, Perinatalmedizin und Transplantationsmedizin. Für andere von ihm angedachte Projekte, wie zum Beispiel die Weiterentwicklung der Entzündungsmedizin am UKE, blieb ihm leider keine Zeit.

Sein Handeln war durch eine hohe soziale Kompetenz und seine immer zu spürende Menschlichkeit geprägt. In der kurzen Phase seines Wirkens hat Prof. Zeitz das Universitätsklinikum Ham-

burg-Eppendorf besser gemacht. Erreicht hat er dies durch seine hohe Kompetenz, seine Fähigkeit zum Zuhören, seine große Geduld, seinen ausgeprägten Sinn für Fairness und seine innere Ruhe.

Das UKE verliert mit ihm eine herausragende Persönlichkeit und wird sein Andenken in Ehren halten. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie. Die UKE-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter trauern um ihren Vorstandsvorsitzenden und sprechen seiner Familie ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Der Vorstand des UKE

Zum aktuellen Heft

Liebe Leserinnen und Leser,

die Geburt auch im universitären Hochleistungsbetrieb als großartiges individuelles Erlebnis zu begreifen – das, so hat es eine Hebamme aus dem neuen Universitären Perinatalzentrum Hamburg beschrieben, ist es, was den Erfolg der Geburtshilfe am UKE ausmacht. Innerhalb von zehn Jahren haben sich die Geburtenzahlen nahezu vervierfacht. Diese Entwicklung ist das Ergebnis enorm engagierter und motivierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die jedem Neugeborenen mit Liebe und Geborgenheit begegnen, großer ärztlicher und pflegerischer Erfahrung und einem perfekt ausgestatteten Klinikbetrieb,

der nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Geburtsmedizin arbeitet und den Eltern ein Gefühl großer Sicherheit vermittelt. Lesen Sie mehr über das Perinatalzentrum in unserer Titelgeschichte auf den Seiten 6 bis 9.

Erfreulich ist die tiefe Verwurzelung des UKE im Bewusstsein der Hamburger Bevölkerung. Eindrucksvoll demonstriert haben die Hamburger dies bei der 5. Nacht des Wissens Anfang November: Über 4000 Besucher haben sich von der klinischen und wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit unseres UKE überzeugt. Ein Besuchermagnet war das kurz zuvor eröffnete Medizinhistorische Museum Hamburg im Fritz Schumacher-Haus.

Erneut der Öffentlichkeit präsentieren wir uns im kommenden Jahr: Denn 2014 feiert das UKE mit einer Festwoche im

Mai seinen 125. Geburtstag! Zunächst einmal möchte ich mich jedoch im Namen des Vorstands bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit bedanken und Ihnen und Ihren Familien frohe Festtage und alles Gute für 2014 wünschen.

Für den Vorstand**Ihr**

Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus
Dekan



Spitzenmedizin in der Geburtshilfe: Erste Untersuchungen eines Neugeborenen



Rheumasprechstunde in der Zahnklinik: Für junge Patienten ein Gewinn



Forschen statt operieren: Die UCCH-Stipendiaten konzentrieren sich ein Jahr aufs Labor

Titel

- 6 Universitäres Perinatalzentrum: Hand in Hand
- 9 Interview: „Bestens vernetzt, bestens versorgt“

Klinik

- 10 Maßnahmen nach der Mitarbeiterbefragung werden umgesetzt
- 12 Arbeiten bei Osterkuss: Zurück im Leben
- 14 Rheumasprechstunde im ZMK: Therapie im Team
- 15 Das UKE wird 125 Jahre

Forschung

- 18 Preise für UKE-Forscher: Herausragende Förderungen
- 20 Kooperation mit dem DESY: Krankheitserreger im Visier
- 22 UCCH-Stipendiaten: Labor statt Operationssaal

Lehre

- 23 Teacher of the Year: Lehre(r) im Blickpunkt

Namen und Nachrichten

- 24 Vorgestellt – Ausgezeichnet
- 25 Paper of the Month – Gefördert
- 26 Verabschiedet

Kurz gemeldet

- 28 „Mit Weitblick und Organisationstalent“
- 28 Vom guten Gefühl, gebraucht zu werden
- 29 Sicher ist sicher: Jetzt impfen
- 29 Mit Herz zum Sieg
- 30 Belgischer Forscher ausgezeichnet

- 3 Editorial
- 16 Innenansichten: Danke
- 26 Termine
- 26 Impressum
- 30 Zahl des Monats
- 31 Was lesen Sie gerade?

Bewerbertraining bei der UKE Job-Welt

Mit Coaching zum Erfolg

Der erste Eindruck zählt – das gilt auch bei Bewerbungen auf eine neue Stelle innerhalb des UKE. Mitarbeitern, die sich beruflich weiterentwickeln wollen, bietet die UKE Job-Welt (UJW) ein komplettes Bewerbungstraining an – mit praktischen Tipps und Übungen fürs Anschreiben bis zum Vorstellungsgespräch.



Marita Siefert von der UKE Job-Welt nimmt sich Zeit fürs Bewerber-Coaching: Mit Dung Ludwig trainiert sie fürs Vorstellungsgespräch und gibt ihr damit die nötige Sicherheit



Dr. Nicole Lange nutzt das Know-how der UKE Job-Welt für ihre Bewerbungsunterlagen

Nach acht Jahren im selben Arbeitsbereich hatte Dung Ludwig Lust auf Veränderung. Der Anruf aus dem Institut für Strukturelle Neurobiologie kam der chemisch-technischen Assistentin da gerade recht: Man würde sie gern zum Vorstellungsgespräch einladen, hieß es. Ein Vorstellungsgespräch? Eine tolle Chance. Doch der Gedanke, sich vor anderen frei präsentieren zu müssen, machte ihr gleichzeitig Angst. Bei der UKE Job-Welt fand Dung Ludwig Unterstützung. „Frau Siefert und Herr Zinn haben mir in praktischen Übungen den nötigen Mut antrainiert“, sagt sie. Das Vorstellungsgespräch wurde ein voller Erfolg.

Dr. Nicole Lange erforscht seit drei Jahren am Institut für Immunologie und Hepathologie das Wachstum von Tumorzellen. Ob ihr Projekt auch im nächsten Jahr gefördert wird, steht noch

nicht fest. „Wenn nicht sicher ist, wie es weitergeht, muss man sich rechtzeitig nach neuen Perspektiven umschauen“, sagt die Biochemikerin, deren letzte Bewerbung schon einige Jahre zurückliegt. „Bei der UKE Job-Welt wurde ich professionell beraten und für den anstehenden Bewerbungsmarathon fit gemacht.“

Professionelles Coaching

„Die Menschen, die zu uns in die Beratung kommen, haben unterschiedliche Voraussetzungen und Bedürfnisse“, sagt Marita Siefert, Geschäftsbereich Personal (GB PRO). Die UKE Job-Welt bietet individuell zugeschnittene Beratungsleistungen für Mitarbeiter an – von der Überarbeitung der Bewerbungsunterlagen bis zur Vorbereitung auf ein Assessment-Center. Im Schnitt findet die Beratung an drei bis vier Terminen statt. „Wir

wollen jeden Mitarbeiter mit dem richtigen Rüstzeug für seine Jobsuche ausstatten – dafür nehmen wir uns Zeit“, sagt Gunter Zinn (GB PRO). Präsentationen zum Beispiel werden auf Wunsch Punkt für Punkt durchgegangen. Auch freies Reden für Vorträge oder Vorstellungsgespräche kann trainiert werden. Rund 50 Beschäftigte haben sich im vergangenen Jahr beraten lassen, Tendenz steigend.

Dung Ludwig freut sich über die Teilzeitstelle im neuen Bereich: „Dass ich das Vorstellungsgespräch so gut gemeistert habe, hat mir neues Selbstvertrauen gegeben.“ Dr. Nicole Lange erwartet mit Spannung die Entscheidung über die Zukunft ihres Forschungsprojekts. Doch egal, wie es ausgeht – sie ist gut vorbereitet. – Infos bei Marita Siefert (Tel. -580 16, m.siefert@uke.de) und Gunter Zinn (Tel. -569 08, gunter.zinn@uke.de). ■



„Wir freuen uns darüber, künftig eine noch bessere Versorgung von normalen Schwangerschaften und Geburten ebenso wie von solchen mit hohem Risiko anbieten zu können.“

Prof. Dr. Kurt Hecher, Direktor der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin

Universitäres Perinatalzentrum: Spitzenmedizin und Fürsorge

Hand in Hand

Mit mehr Fachkräften, einem neuen Kreißsaal und zusätzlichen Zimmern wird die Erfolgsgeschichte der Geburtshilfe am UKE weitergeschrieben. Diese lebt von den Kolleginnen und Kollegen, die das Universitäre Perinatalzentrum zu dem gemacht haben, was es heute ist: das erste Zuhause.

Ob die Zeichen auf Geburt stehen und im Kreißsaal viel oder wenig los sein wird, hänge vom Mond ab oder vom Wetter, sagen manche. Das war früher nicht anders als heute. Nur, dass inzwischen noch mehr Familien ihr Baby im UKE zur Welt bringen möchten. Die Zahl der Geburten hat sich in den vergangenen zehn Jahren auf annähernd 2600 beinahe vervierfacht. Und jedes dritte Hamburger Zwillingspärchen wird mittlerweile im UKE geboren.

Wie ist dieser Ansturm zu bewältigen? „Es ist eine Zuneigung zu allen werdenden Eltern, die unsere Arbeit bestimmt“, sagt Heike Molter, deren

leuchtende Augen zeigen: Ihre Arbeit macht die Leitende Hebamme aus echter Leidenschaft. Und besonders gern fürs UKE. „Trotz oder gerade wegen unserer universitären Qualifikation und Ausstattung gelingt es uns, Geburt als großartiges individuelles Erlebnis zu begreifen“, betont die Stationsleitung Kreißsaal und Pränatalstation. Das spiegelt sich in einem empathischen Team ebenso wider wie in den großzügigen Räumen auf den Stationen.

Diese hat das UKE vor Jahren nach der asiatischen Harmonielehre Feng-Shui eingerichtet. Selbst gemalte Ölbilder mit Motiven rund um Schwangerschaft



und Geburt zeugen von der Liebe der Kollegen zu ihrem Beruf. Als eine von wenigen Einrichtungen in Norddeutschland bildet das Zentrum nach wie vor zur Hebamme aus.

Neben den 35 festen sowie sechs freiberuflichen Hebammen sind 45 Ärzte und 102 Pflegekräfte im Universitären Perinatalzentrum Hamburg tätig. Gemeinsam versorgen sie werdende Mütter im Kreißsaal oder vor der Geburt auf der Pränatalstation. Nach der Geburt kümmern sie sich um die Familien auf der Wochenbettstation oder, falls nötig, auf der Normal- oder Intensivstation für Früh- und Neugeborene. Ausgewählte

Mutter Inga Marienfeldt und Vater Jörg-H.B. von Grass können Söhnchen Henri glücklich in die Arme schließen. Hebamme Fanny Oldag begleitet und unterstützt die Familie

Kurse und Zusatzleistungen gemeinsam mit Kooperationspartnern runden das Angebot des Zentrums ab.

Der Ausbau der Geburtshilfe bringt mehr mit sich als den neuen Namen Universitäres Perinatalzentrum Hamburg. Unter dem Motto „das erste Zuhause“ sollen jetzt 20 zusätzliche Kollegen dabei helfen, Familien mit ihrem Nachwuchs ein sicheres und geborgenes Umfeld zu bieten. Hierfür haben die Verantwortlichen zwei weitere Einzelzimmer auf der Pränatalstation, einen fünften Kreißsaal, acht zusätzliche Betten auf der Wochenstation sowie zwei neue Familienzimmer (jetzt insgesamt sechs) eingerichtet. Außerdem haben sie den Bereich der Neonatologie um drei weitere Beatmungsplätze auf der Intensivstation für Früh- und Neugeborene aufgestockt.

Das Besondere ist Alltag

Der Anstieg der Geburtenzahlen und die Erweiterung des Perinatalzentrums fordern von den Beteiligten Einsatz und Engagement. „Das Besondere ist unser Alltag“, bringt es Hebamme Molter auf den Punkt. Besonders sind für sie die im Idealfall komplikationslosen Geburten genauso wie die Vielzahl an Risikoschwangerschaften und -geburten, die sie gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen begleitet.

„Diese Arbeit gelingt deshalb so gut, weil die Teams aufgeschlossen und lernbereit sind“, ergänzt Ulrike Attmerschwigon, Leiterin der Wochenstation und der Normalstation für Früh- und Neugeborene. So liege die Weiterbildungsquote etwa zur Laktationsberaterin über der gesetzlichen Vorgabe. „Außerdem bringen wir eine Menge Gelassenheit und Lebenserfahrung mit – das überträgt sich auch auf die Familien, die zu uns kommen.“

Dennoch bleibe der Umgang mit Menschen in besonderen Situationen eine Herausforderung, gibt Attmerschwigon zu. Dann zum Beispiel, wenn ein Neugeborenes viel schreit und die Mutter ratlos ist. „Gemeinsam mit den Eltern suchen wir geduldig nach einer Lösung“, erzählt sie. „Die kann im Ausnahmefall ganz pragmatisch sein: Möchte die Mutter zwischendurch duschen, holen wir das Baby kurzzeitig zu uns in die Nähe des Stationstresens.“

Die werdenden Eltern bei einem der prägnantesten Erlebnisse ihres Lebens verständnisvoll und beherrscht zu begleiten ist ebenfalls das Anliegen von Gerhard Ortmeier. Das Wichtigste für den Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin ist „das Arbeiten in einem professionellen, gut aufeinander abgestimmten, sich wertschätzenden Team aus Hebamme, Pflegekraft und Arzt“. Im Kreißsaalbereich hat Ortmeier die Spezialsprechstunde maßgeblich mit etabliert. Dort berät er Mütter mit traumatischen Geburtserfahrungen etwa nach ungeplanten Kaiserschnitten oder Saugglockenentbindungen, mit Beckenendlagen und bei Zwillingsgeburten.

Wendungen von ungeborenen Kindern im Mutterleib von der Beckenend- in die Schädellage führt Ortmeier mit sehr hoher Erfolgsrate durch – bislang über 850-mal. Gemeinsam mit anderen OberarztKolleginnen begleitet Ortmeier darüber hinaus Beckenendlagen- und Zwillingsgeburten.

Rund um die Uhr im Einsatz

Ortmeier steht stellvertretend für einen Stab hoch qualifizierter Mediziner: 30 Ärzte des Zentrums können einen Facharztstatus vorweisen, viele von ihnen weitere Zusatzqualifikationen, etwa im



Im Gespräch: Mutter Anja Schöberlein und Pflegerin Nadine Rattunde-Kamberg



Pflegerin Elif Kara (l.) steht Müttern einfühlsam und unterstützend zur Seite



Kinderarzt Thilo Diehl führt die ersten Untersuchungen bei einem Neugeborenen durch

Auf Wiedersehen: Schwester Ines Fritsche verabschiedet im Namen des Teams die glücklichen Eltern Anne und Ralf Drees mit Söhnchen Paul und überreicht ihnen alle nötigen Dokumente



Oberarzt Gerhard Ortmeier bringt das Baby vor der Geburt in die richtige Startposition



Prof. Singer, Mandy Lange und Anke Witt auf der Früh- und Neugeborenenintensivstation



Stillberaterin Claudia-Eva Bogner-Hakelberg unterstützt Mutter Daniela Lammert

Bereich Ultraschall. Rund um die Uhr in großer Zahl vor Ort präsent, stehen sie Kollegen wie auch werdenden Eltern jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Darüber hinaus arbeiten sie mit allen wichtigen Fachabteilungen im UKE Hand in Hand: In wöchentlichen Konferenzen oder in ad hoc gebildeten Kompetenzteams tauschen sich die Geburtshelfer mit Neonatologen, Humangenetikern, Anästhesisten, Kinderchirurgen oder Kinderkardiologen beziehungsweise Kinderherzchirurgen aus.

Die Beratung steht immer an erster Stelle, dann zum Beispiel, wenn der Ultraschall eines ungeborenen Kindes auffällig, die Mutter krank ist oder wenn Spezialisten den Nachwuchs längere Zeit im Zentrum behandeln müssen. „Wir beziehen die Eltern in alles mit ein“, verdeutlicht Mandy Lange. Dabei denkt die Stationsleitung Intensivstation für Früh- und Neugeborene auch an die Unterstützung in Fragen zur richtigen Säuglingsernährung oder beim Schaffen einer sicheren Schlafumgebung. „Nur so können wir die optimale Entwicklung der Babys fördern“, betont Lange.

Familien fühlen sich wohl

Wie viel Zeit sich die Zentrumskollegen für das persönliche Gespräch nehmen, erfuhr auch Daniela Lammert. Sie brachte im Sommer dieses Jahres Emilia und Niklas zur Welt. Während die junge Mutter ein Zimmer auf der Wochenstation bezog, behandelten die Experten ihre Frühchen auf der Normalstation für Früh- und Neugeborene. „Uns hat der Aufbau der Stationen gut gefallen“, erinnert sich Lammert, „Tür an Tür mit der Neugeborenenstation konnte ich Emilia und Niklas jederzeit in die Arme schließen.“ Die Familie habe sich rundherum gut versorgt gefühlt. „Die Schwestern

Universitäres Perinatalzentrum: Die Schwerpunkte



- Pränataldiagnostik und -therapie, intrauterine Chirurgie
- Betreuung und Behandlung von Risikoschwangerschaften, drohenden Frühgeburten, Mehrlingsgeburten
- Behandlung des Zwillingstransfusionsyndroms (FFTS)
- Neugeborenenchirurgie
- Wendung von Beckenendlagen, vaginale Entbindungen aus BEL
- Intensivtherapie bei extremen Früh- und kranken Neugeborenen
- Kinderkardiologische/-herzchirurgische Intensivbehandlung
- Forschungsschwerpunkt intrauterine Programmierung

haben uns stets unterstützend zur Seite gestanden, mir zum Beispiel gezeigt, in welcher Position ich meine Zwillinge zeitgleich stillen kann“, so Lammert weiter.

Ganz gleich also, ob Neu- oder Vollmond oder wie das Wetter wird: Die Zeichen im UKE stehen auch weiterhin auf Geburt. Wie gut, dass das erste Zuhause bereit ist.

Regelmäßige Infotermine

Die Informationsabende für werdende Eltern finden jeweils am ersten und dritten Mittwoch im Monat im Mitarbeiterrestaurant des UKE („Kasino“, Gebäude N 19) statt. Beginn ist immer um 18 Uhr. Weitere Informationen finden Interessierte, Eltern und Angehörige im Internet unter www.uke.de/perinatalzentrum. Das Universitäre Zentrum ist unter perinatalzentrum@uke.de per E-Mail und telefonisch unter 7410-578 32 erreichbar. ■



„Wir denken ganzheitlich und begleiten die Familien selbstverständlich auch nach ihrer Entlassung aus dem Universitären Perinatalzentrum Hamburg weiter.“

Prof. Dr. Dominique Singer, Leiter der Sektion Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin

Prof. Hecher und Prof. Singer im Interview

Bestens vernetzt, bestens versorgt

Prof. Dr. Kurt Hecher, Direktor der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin, ist ein weltweit anerkannter Spezialist in der Diagnose und Behandlung des Zwillingstransfusionssyndroms, einer Ernährungs- und Durchblutungsstörung bei eineiigen Zwillingen. 2012 wurde er für seine Verdienste in der Weiterentwicklung der Geburtsmedizin mit der Psyhyrembel-Medaille ausgezeichnet. **Prof. Dr. Dominique Singer** schlägt als Leiter der Sektion Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin die Brücke zwischen der Geburts- und Kindermedizin. Damit gewährleistet der erfahrene Spezialist eine Behandlung von unreifen und erkrankten Neugeborenen unter dem Dach des Perinatalzentrums.

Bestens vernetzt, bestens versorgt – was bedeutet Ihnen der Ausbau der Geburtshilfe?

Prof. Hecher: Vor dem Hintergrund gestiegener Geburtenzahlen und der wachsenden Anzahl an Risikoschwanger-

schaften und -geburten freuen wir uns darüber, künftig eine noch bessere Versorgung von normalen Schwangerschaften und Geburten ebenso wie von solchen mit hohem Risiko anbieten zu können.

Was ist das Besondere am Universitären Perinatalzentrum Hamburg?

Prof. Singer: Mit unserer Ausstattung und unseren Fallzahlen sind wir als Perinatalzentrum Level I, das heißt als Klinik mit höchster Versorgungsstufe, anerkannt. Die Intensivstation liegt direkt am Kreißsaal, die Normalstation für Früh- und Neugeborene direkt an der Wochenstation.

Was macht das Zentrum zum ersten Zuhause für Familien und ihren Nachwuchs?

Prof. Hecher: Bei uns finden die Familien alle Fachabteilungen unter einem Dach. Damit sind nicht nur die Wege innerhalb der Stationen rund um



Geburtshilfe und Neonatologie kurz, sondern auch die Wege zu benachbarten Spezialisten etwa aus der Kinderchirurgie, der Kinderkardiologie oder der Kinderherzchirurgie.

Wie geht es weiter, wenn die Familien das Zentrum verlassen?

Prof. Singer: Wir denken ganzheitlich und begleiten die Familien nach ihrer Entlassung aus dem Zentrum weiter, bieten ihnen zum Beispiel eine Nachsorge für Frühgeborene oder Neugeborene mit Entwicklungsrisiken an und geben ihnen umfangreiche Hilfsangebote an die Hand.

Neu: Bildungsbedarfsanalyse, Rotationsgespräche, Einarbeitungs-Checklisten

Maßnahmen werden umgesetzt

Rund die Hälfte aller Beschäftigten hatte im Oktober und November 2012 an der Mitarbeiterbefragung des UKE teilgenommen. Die Ergebnisse fielen in einzelnen Kliniken und Bereichen sehr unterschiedlich aus. In Interaktion mit der Leitungsebene und den Beschäftigten wurden auf allen Ebenen konkrete Maßnahmen benannt – jetzt läuft die Umsetzung.

„Wir sind auf einem guten Weg“, sagte UKE-Vorstand Joachim Pröhl auf der Info-Börse Ende Oktober im Ian K. Karan-Hörsaal. Vor einem halben Jahr hatte er angekündigt, die Umsetzung der Maßnahmen, die aus der Mitarbeiterbefragung entstanden sind, eng zu begleiten. Jetzt zog der Direktor für Patienten- und Pflegemanagement eine erste Bilanz: „Wir sind noch nicht am Ziel, aber es ist schon viel angestoßen worden und einiges in Bewegung.“

Die Befragung habe gezeigt, dass es zum Teil große Schwankungen zwischen einzelnen Zentren, aber auch zwischen verschiedenen Berufsgruppen gab. „Deshalb haben wir die Ergebnisse auf die einzelnen Kliniken und Bereiche heruntergebrochen und auch individuelle Schlussfolgerungen gezogen.“ Jeder Klinik- und Institutsleiter musste für seinen Verantwortungsbereich drei Maßnahmen benennen, die er im Laufe eines Jahres umsetzen will. Diese wurden dann im Rahmen einer Ziel- und Leistungsvereinbarung festgeschrieben. „So werden die Verabredungen mess- und nachprüfbar“, erläutert Joachim Pröhl. Im August wurden dem Vorstand die Zwischenergebnisse präsentiert. „Noch ist der Stand der Umsetzung in den einzelnen Kliniken und Bereichen sehr unterschiedlich. Aber bis Ende des Jahres werden wir überall einen großen Schritt weiter sein.“

In vielen Kliniken und Bereichen wurden im Zusammenhang mit der Mitarbeiterbefragung verschiedene

Maßnahmen in Gang gesetzt. Einige Beispiele:

In der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie finden künftig verstärkt Rotationsgespräche statt. „Es hat sich herausgestellt, dass unsere Mitarbeiter sich oftmals nicht gut genug informiert fühlten, was ihre wechselnden Arbeits-

einsätze betrifft“, so Klinikleiter Prof. Dr. Dieter Naber. „Die Rotationsgespräche sollen hier mehr Klarheit schaffen. Und wir können so auch auf individuelle Wünsche besser eingehen.“

Radiologie mit Vorstellungsteam

In der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie steht die Zusammenarbeit mit den klinischen Kollegen im Vordergrund: „Wir haben allerdings festgestellt, dass in anderen Bereichen und Kliniken unsere Aufgaben nicht sehr bekannt sind“, erläutert Klinikleiter Prof. Dr. Gerhard Adam.



Foto: Felicitas Tomlin (2)

Auf der Intensivstation für Früh- und Neugeborene hat sich die Lärmampel bereits bewährt –

„Jetzt haben wir ein eigenes Vorstellungsteam und erläutern die Grundzüge der bildgebenden Diagnostik etwa in der Zentralen Notaufnahme. Insbesondere die neuen Kollegen erhalten so schnell einen Überblick über die Radiologie.“

Auch im Zentrum für Anästhesiologie und Intensivmedizin wird das Einarbeitungskonzept verbessert: Es gibt eine „Einarbeitungs-Checkliste“ und die Neuen werden durch spezielle Tutoren engmaschig betreut. Die Dienstgruppen-gespräche werden verstärkt auch zur Teambildung genutzt: Hier wird künftig Wert darauf gelegt, dass auch Raum

ist, sich über belastende Situationen am Arbeitsplatz auszutauschen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Ebenso wurden ganz praktische Maßnahmen zur Arbeitserleichterung als Folge der Mitarbeiterbefragung umgesetzt. „Wir haben eine Lärmampel installiert, um den Geräuschpegel im Empfangsbereich der Stationen zu senken“, sagt Prof. Dr. Christian Zöllner, kommissarischer Leiter der Klinik für Anästhesiologie.

UKE INSide-Werkstatt

Einige Kliniken und Institute haben sich dazu entschlossen, eine UKE INSide-Werkstatt durchzuführen: In mehreren Workshops entwickeln die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konkrete Lösungsstrategien – von der Ausstattung des Arbeitsplatzes bis hin zu Regeln zur Zusammenarbeit. Die Ergebnisse werden dann den Klinik- und Institutsleitungen präsentiert und es wird gemeinsam festgelegt, was bis wann umgesetzt werden kann.

Doch nicht nur auf Klinik-ebene, auch UKE-weit wurden Projekte gestartet, die das in der Mitarbeiterbefragung festgestellte Verbesserungspotenzial fördern sollen. So hat sich beispielsweise die Arbeitsgruppe „Führung“ neu aufgestellt, die Universitäre Bildungsakademie bietet eine neue Workshop-Reihe für Führungskräfte an und eine Bildungsbedarfsanalyse soll zeigen, welche weiteren Bildungsangebote ins Programm aufgenommen werden sollen.

Einführungstage positiv bewertet

Das Thema Einarbeitung ist im gesamten UKE wichtig: Seit Sommer gibt es jeden Monat Einführungstage für neue Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter. Zwei Tage lang erfahren die „Neuen“ alles Wissenswerte über das UKE – von der Geschichte der Klinik bis hin zu den Angeboten von UKE INSide. Und das möglichst bevor sie überhaupt ihren eigentlichen Arbeitsplatz kennengelernt haben. Bestimmte Berufsgruppen wie Ärzte oder Pfleger erhalten an zwei zusätzlichen Tagen noch weiterführende Schulungen zu fachspezifischen Themen. Die erste Resonanz der neuen Beschäftigten ist positiv.

Ein wichtiges Projekt wird auch die Überarbeitung des UKE-Leitbilds werden. „Wir haben zwar vor vielen Jahren



meist zeigt sie inzwischen grünes Licht an



Das Vorstellungsteam der Radiologie (v.l.): Dr. Cyrus Behzadi, Christiane Müller und Sigrun Wagner

mal ein solches Leitbild entwickelt“, sagte Joachim Pröbß auf der Info-Börse, „aber das ist bislang nur im Intranet zu finden; leider nicht in den Köpfen der Beschäftigten.“ Im Rahmen einer Arbeitsgruppe soll das Leitbild in seiner Verbreitung überdacht werden. UKE-Vorstand Joachim Pröbß: „Das ist ein weiterer Baustein für die Verbesserung der Unternehmenskultur.“ ■

Außergewöhnliches Integrationsprojekt am UKE

Zurück im Leben



Seit Bäcker Frank Knöfler (l.) seine Kunden im Café Osterfeld versorgt, geht es ihm wieder richtig gut. – Auch Köchin Sophia Schlizio (r.) hat bei Osterkuss einen Neuanfang gemacht

– so lange wie noch bei keinem anderen Arbeitgeber. Wegen seiner Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) wurde er viel gemobbt und wechselte häufig den Job. Es folgten Depressionen, Alkoholprobleme und diverse Klinikaufenthalte. Heute fühlt sich der 42-Jährige zum ersten Mal in seinem Leben richtig wohl in seiner Haut. „Bei Osterkuss kann ich sein, wie ich bin, und habe keine Angst, Fehler zu machen“, erzählt Knöfler. Das Team ist für ihn wie eine große Familie, in der man sich gegenseitig unter die Arme greift und Probleme offen ansprechen kann.

Arbeit als Therapie

Menschen mit psychischen Erkrankungen wieder in Arbeit zu bringen und damit zurück ins Leben zu holen – das war der Grundgedanke der Osterkuss gGmbH, die 1999 zunächst als gemeinnütziger Verein startete. „Eine geregelte Beschäftigung hat einen unschätzbaren Wert für das eigene Selbstwertgefühl und die innere Balance“, erklärt Dr. Alexandra Bussopulos aus der Psychiatrischen Klinik am UKE. Eine Aufgabe zu erfüllen, mit anderen im Team zu arbeiten und Anerkennung zu erfahren, kann in manchen Fällen weit mehr bringen als jede Therapie.

Insgesamt arbeiten 14 Mitarbeiter und einige Praktikanten bei Osterkuss, darunter eine Köchin, eine Küchenkraft, ein Druckvorlagenhersteller, ein Buchhalter, eine Grafikerin und ein Bäcker. Manche von ihnen sind schon seit mehr als zehn Jahren dabei. Ihre Chefs, Lutz Hoppe und Ralf Flechner, haben immer ein

Der Name Osterkuss steht für gute Küche und zuverlässigen Kopie- und Druckservice am UKE. Was beides miteinander zu tun hat? Im Café Osterfeld in der Klinik für Psychiatrie und im Copyshop in O 61 arbeiten viele Menschen mit psychischen Erkrankungen, die sich nach einem langen Leidensweg zurück ins Leben gekämpft haben.

Ab halb zwölf wird es langsam hektisch hinterm Tresen im Foyer der Klinik für Psychiatrie. Frank Knöfler managt mit zwei Kollegen das Mittagsgeschäft. Er berät Kunden, nimmt Bestellungen auf, kassiert und gibt Essen und Getränke aus. Dabei hat er stets ein Lächeln auf den Lippen. „Was ich besonders mag, ist der Kontakt zu den Menschen hier“, sagt Knöfler, der mit der Hälfte der Klinik per Du ist und immer für einen Spaß zu haben.

Seit fünf Jahren arbeitet der gelernte Bäcker bei Osterkuss im Café Osterfeld



Besonders schätzt der gelernte Druckvorlagenhersteller Sven Tiburcy den Kontakt mit den Kunden im Copyshop



offenes Ohr für ihre Angestellten. „Hört ein Mitarbeiter beispielsweise Stimmen oder neigt zu Depressionen, müssen wir wachsam sein und uns regelmäßig rückversichern, dass es ihm gutgeht“, erklärt Psychologe Hoppe, der im Zweifel rasch den Kontakt zu Dr. Bussopulos sucht. Darüber hinaus besteht eine enge Kooperation mit der Ergotherapie-Praxis auf dem Gelände, die einige Mitarbeiter kontinuierlich ambulant begleitet.

Wertschätzung macht stark

Viele Osterkuss-Angestellte wurden in der Psychiatrischen Klinik des UKE behandelt, bevor sie über die Arbeitstherapie zu ihrem neuen Job kamen. So auch Köchin Sophia Schlizio, die unter einer Emotional-instabilen Persönlichkeitsstörung mit regelmäßigen starken Depressionsschüben leidet. Früher war

sie meist einmal im Jahr auf Station zur Behandlung und danach mindestens sechs Monate nicht arbeitsfähig. In den fünf Jahren bei Osterkuss hat sie keinen Tag wegen eines psychischen Ausfalls gefehlt. Kochen macht sie gesund, sagt sie. „Es ist etwas, was im Hier und Jetzt passiert und viele schwarze Gedanken einfach ausschaltet.“ Dinge selbst zu erstellen und Aufgaben zu erledigen sei für Menschen mit psychischen Störungen enorm wichtig, um sich von kranken Denkmustern zu entfernen und am Leben festzuhalten.

So sieht es auch Sven Tiburcy, der seit fünf Jahren hinterm Copyshop-Tresen steht und zusammen mit seiner Kollegin das UKE mit Kopien und Drucken versorgt. „Früher hatte ich große Probleme, mit Stress umzugehen“, erzählt er. Eines Tages wurde der innere Druck so groß,

dass er die Arbeit im Familienunternehmen nicht weiter ausüben konnte. „In der Psychiatrischen Klinik am UKE habe ich gelernt, mit meinen Problemen umzugehen.“ Besonders gut tut ihm bei Osterkuss das stressfreie und rücksichtsvolle Miteinander. „Plötzlich auftretende Schwächen werden hier nicht vorgehalten, sondern diskret wegorganisiert“, erklärt der gelernte Druckvorlagenhersteller.

Die Geschäftsführer sind in schwierigen Momenten immer bemüht, ihren Angestellten den Arbeitsdruck zu nehmen. Und wenn es richtig eng wird, weil ein Mitarbeiter fehlt, bindet sich Lutz Hoppe schon mal selbst die Schürze um und kümmert sich hinter dem Tresen ums schmutzige Geschirr. Bei Osterkuss steht einer für den anderen ein – das macht die Menschen hier stark. ■



Seit 2010 besucht Thore die Rheumasprechstunde und lässt die Funktion seiner Kiefergelenke von Dr. Nora Praclik überprüfen

Fotos: Dagmar Claufen, Anja Meyer, susanneer - fotolia.com, Sebastian Schulz, Felizitas Tommlin (4)

Rheumasprechstunde im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Therapie im Team

Mit Rheuma zum Kieferorthopäden? Für viele junge Rheumapatienten ein fester Bestandteil der Therapie. Denn oft steckt die Entzündung auch in den Kiefergelenken. Die Poliklinik für Kieferorthopädie am UKE bietet bereits seit 1999 eine spezielle Rheuma-Sprechstunde an.

Als der kleine Thore anfängt zu laufen, geht er immer auf Zehenspitzen. „Das wächst sich zurecht“, beruhigen sich seine Eltern. Auch darüber, dass sein Kinn ein wenig schief ist, machen sie sich zunächst keine Sorgen. Doch als ihr Sohn mit knapp drei Jahren plötzlich regelmäßig Fieberschübe bekommt, wenden sie sich besorgt an ihren Arzt. Wenig später steht die Diagnose fest: Juvenile idiopathische Arthritis (JIA), Thore hat Rheuma in fünf Gelenken.

Er wird medikamentös eingestellt und kann bald schmerzfrei gehen. Dass auch seine Kiefergelenke von der Entzündung betroffen sind, kommt erst drei Jahre später ans Licht.

„Viele wissen gar nicht, dass Rheuma auch den Kiefer befallen und die kleinen Gelenkköpfe zerstören kann“, erklärt Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke, Direktorin der Poliklinik für Kieferorthopädie. Was die Diagnose deutlich erschwert: Kiefergelenksentzündungen verlaufen oft schmerzfrei und bleiben daher unmerklich. Ihre Folgen aber sind deutlich sichtbar: Werden sie nicht behandelt, kann es zu drastischen Gesichts-Asymmetrien bis zur Entstellung kommen.

Teamwork Rheuma-Therapie

Um junge Patienten von Beginn an ganzheitlich zu therapieren, arbeiten die Kieferorthopäden eng mit der Kinderklinik des UKE sowie anderen Rheumaspezialisten aus dem Hamburger Raum zusammen. „Kinder mit Verdacht auf

Rheuma im Kiefergelenk werden zur weiteren Diagnostik direkt an uns überwiesen“, sagt Dr. Nadine Lausen.

Die Therapie läuft in enger Abstimmung mit dem behandelnden Rheumatologen ab. Während eines aktiven Schubs erhält der Patient eine rheumaspezifische, entlastende Aufbisschiene. So wird das Gelenk geschont und die Entzündung eingedämmt. In den Ruhephasen der Erkrankung sorgt ein spezieller, mit einer Zahnspange vergleichbarer Rheuma-Aktivator aus extra weichem Material dafür, entstandene Bissverschiebungen rückgängig zu machen.

Thore ist heute zehn Jahre alt und kommt alle drei Monate zur Kontrolle in die Rheumasprechstunde. „Ich bin froh, dass ich keine Medikamente mehr nehmen muss“, sagt er. Die Schiene ist für ihn dagegen ein Klacks - aber einer mit großer Wirkung! ■

Rheumasprechstunde

Bei neun von zehn Patienten mit Juveniler idiopathischer Arthritis (JIA) sind auch die Kiefergelenke betroffen. Trotzdem wird dies oft nicht erkannt. Die Poliklinik für Kieferorthopädie des UKE bietet jeden Mittwoch als einzige Klinik im Norden eine spezielle Rheumasprechstunde an. Insgesamt 270 Kinder und Jugendliche sind hier zur Zeit in Behandlung.



Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke (l.) und Dr. Nadine Lausen betreuen die jungen Patienten

Das UKE feiert im Mai 2014 Geburtstag

125 Jahre Universitätsklinikum: „Wir sind Teil des UKE“

Vom renommierten Krankenhaus im Pavillonstil zum weltweit anerkannten Universitätsklinikum – dazwischen liegen 125 Jahre und viele Geschichten. Vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erzählen, was das UKE in ihren Augen ausmacht und was ihnen die Arbeit hier bedeutet.

Dr. Heidrun Lauke-Wettwer, Zentrum für Experimentelle Medizin

„Die Arbeit am UKE habe ich in meiner 35-jährigen Laufbahn stets als stimulierend empfunden – wie einen Freifahrtschein zu lebenslangem Lernen. Gut finde ich, dass das UKE durch Einrichtungen wie das Medizinhistorische Museum auf die Öffentlichkeit zugeht.“



Prof. Markus Glatzel, Institut für Neuropathologie

„Das UKE hat den Spagat zwischen Spitzenforschung, Krankenversorgung auf universitärem Niveau und ökonomischen Zwängen im Gesundheitssektor in den letzten Jahren gut gemeistert. Eine Leistung, die international anerkannt wird und Hamburg gut dastehen lässt.“



Jürgen Rehr, Ärztliche Direktion, Grundsatz/ Medizinalwesen

„Ein Meilenstein der letzten Jahre ist für mich die Umsetzung des Masterplans für das UKE mit dem Bau von Campus Forschung, Campus Lehre, Laborzentrum und vom Neuen Klinikum. Wenn alle UKeler an einem Strang ziehen, werden wir auch die Herausforderungen der Zukunft bestens meistern.“

Marlies Wiescholke, Kinderkrankenpflegerin in der Kinderklinik

„Seit 2006 bin ich im Ruhestand, aber das UKE gehört einfach zu mir. Einmal die Woche betreue ich nun die Fettstoffwechsel-Sprechstunde. Bis heute fasziniert mich am UKE, dass es stets auf dem neuesten Stand der Medizin ist. Dadurch kann Patienten auch in schwierigen Fällen geholfen werden.“



Ein Blick zurück:
Die Krankenanstalt
im Pavillonstil



Danke von Mitarbeiter zu Mitarbeiter

Gelungene Überraschung

Die Überraschung, wenn da plötzlich der Kollege oder die Kollegin mit einem großen bunten Blumenstrauß steht, ist groß. „Für mich?“, heißt es meist mit ungläubigem Staunen. Ja, natürlich! Als Dankeschön für die tolle Zusammenarbeit, als Würdigung für das besondere Engagement. 2013 haben sich viele Dutzend Beschäftigte bei den UKE news um einen Blumenstrauß für die Kollegin oder den Kollegen beworben. Aus allen Einsendungen haben wir zum Ende des Jahres fünf weitere Gewinner ausgelost.



Um den pflegerischen Nachwuchs ist Gabi Dosenbach (M.) wie kaum eine Zweite bemüht. Ihre Kolleginnen aus dem Team der Praxisanleiterinnen der Klinik für Intensivmedizin (v.l. Ilka Sinzig, Angelika Lux, Christiane Rokus, Katja Brenner) sagen Danke für die vielen Jahre im UKE, für ihre Hilfsbereitschaft, für das stets offene Ohr, für die Unterstützung der neuen Mitarbeiter. „Es macht einfach Spaß, mit ihr zusammenzuarbeiten, und es ist immer ein gutes Gefühl, Gabi im Dienst zu wissen!“

DANKE

sagen auch diese Kolleginnen und Kollegen:

> **Simone Melzer** und **Gunnar Ebeling** sagen Danke, weil **Christina Zimmermann** und **Gaby Rabeler**, die beiden „guten Seelen“ der UKE-Apotheke, sich um Probleme kümmern, bevor andere sie überhaupt bemerken. „Und das mit einer bewundernswerten Selbstverständlichkeit, Souveränität und Freundlichkeit.“

> **Jannina Brumm** und **Leitungen der Aus- und Weiterbildung** schlagen **Mathias Elbers** aus dem Kundenbüro der Universitären Bildungsakademie (UBA) vor, weil er Mitarbeiter, Dozenten, Teilnehmer und Schüler immer hilfsbereit und freundlich unterstützt.

> Krankenpflegehelferin **Dulce Bacalla** wünscht **Karin Plock**, Pflegerische Stationsleitung in der Klinik für Gynäkologie, den Blumenstrauß, weil sie auf die letzte

Weihnachtsfeier verzichtet hat, um den Nachtdienst einer erkrankten Kollegin freiwillig zu übernehmen.

> Ein dickes Dankeschön schickt **Katja Tamm** aus dem UHZ an ihre Personal-sachbearbeiterin **Nicole Fürstenberg** im GB PRO. „Sie setzt sich leidenschaftlich für alle Mitarbeiter ein, hat immer ein offenes Ohr und berät kompetent.“

> **Jens Hermann** aus dem Dekanat würde einen Blumenstrauß an die Studierenden **Jana Gerling** und **Philipp Müller** überreichen, weil die beiden sich mit großem Engagement um die studentische Villa Garbrecht kümmern.

> **Roy Appel** schlägt **im Namen des Neurofunktions-Teams** Gesundheits- und Krankenpflegerin **Ursel Schlüter** vor, die vorne den Tresen bedient, immer

freundlich, verlässlich und vorausschauend zum Wohl der Station arbeitet.

> Das **Toxikologie-Team** im Institut für Rechtsmedizin wünscht **Sigrun Knüfermann** einen Blumenstrauß. „Sie ‚atmet‘ Teamgeist, motiviert alle Kollegen, hat immer ein offenes Ohr und bemüht sich sehr freundlich und zuvorkommend um jeden einzelnen Mitarbeiter.“

> **Irmhild** und **Markus Eickhoff** bedanken sich bei Hebamme **Manuela Sanders** (Station 4F) mit einer Nominierung zum Blumenstrauß für die tolle Betreuung rund um die Entbindung.

> Das **Personalbetreuungsteam III im Geschäftsbereich Personal, Recht & Organisation** (GB PRO) möchte sich bei ihrer Teamleiterin **Nicole Pantelmann** für die tolle Zusammenarbeit bedanken.



Ein ganz großes Dankeschön überbrachte die frühere Patientin Elke Fuss (2. v.l.) Pflegerin Annika Pudlas (M.) und dem Team der Station C4B im Onkologischen Zentrum. „Damit alle erfahren, was für eine liebevolle Pflege die Patienten auf dieser Station bekommen“, sagt die ehemalige Kinderkrankenschwester der UKE-Frauenklinik.

Immer fröhlich, immer zugewandt – Mancar Pakize (l.), Reinigungskraft der KSE, ist aus dem Institut für Neuroanatomie nicht mehr wegzudenken. „Sie sind die wunderbarste Putzfee der Welt“, sagt Institutsleiterin Prof. Dr. Gabriele M. Rune. Mancar Pakize gefällt es im Institut, in dem sie seit Jahren arbeitet: „Wir sind hier wie eine Familie.“



Nina Suß, Marketingleiterin des Universitären Herzzentrums (UHZ), bedankt sich bei Koch Gunnar Fleischer (2. v.r.) von Osterkuss für seinen ehrenamtlichen Einsatz im Herzzentrum – er bereitet schwerkranken Patienten ein dreigängiges Weihnachtsdinner zu. Da freuen sich auch die Osterkuss-Geschäftsführer Ralf Flechner (l.) und Lutz Hoppe.



Danke sagt Anja Paulsen (r.), Pneumologische Studienzentrale der II. Medizinischen Klinik, zu Kollegin Ute Dickschas. „Ich kann unbeschwert in Urlaub gehen, weil ich weiß, dass der Laden läuft!“



Der Blumengruß 2013 in den UKE news

Diese Kolleginnen sind im Laufe des Jahres ausgelost und in den UKE news veröffentlicht worden:

Angela Rettstadt

(Klinik für Psychiatrie, Vorschlag von **Dr. Sven Nowack**)

Myriam Seifert

(Universitäres Herzzentrum, Vorschlag von **Frances Ruhbach**)

Irmgard Zink (†)

(Zentrales Belegungsmanagement, Vorschlag von **Laurette Rasch**)

Silvia Berberich

(Klinik für Intensivmedizin, Vorschlag von **Brigitte Singer**)

Gabriela Mücke

(Onkologisches Zentrum, Vorschlag von **Christina Kamp**)

Ayse Yildiz und Arzu Balkaya

(Zentrale OP-Organisation, Vorschlag von **Jürgen Bölling**)

So sagen Sie Danke:

Schreiben Sie eine E-Mail an ukenews@uke.de. Sagen Sie uns, bei welcher Kollegin, welchem Kollegen Sie sich bedanken möchten und warum. Das Los entscheidet über den Blumenstrauß. Die Gewinner werden in den UKE news vorgestellt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Unterstützt wird die Aktion von „Callabar“ in der Ladenpassage (Gebäude O 10). Wir wünschen Ihnen viel Glück.





Prof. Dr. Thomas Eschenhagen und sein Team entwickeln Verfahren, um das Risiko für Herzerkrankungen besser bestimmen zu können

Europäischer Forschungsrat zeichnet UKE-Wissenschaftler aus

Herausragende Förderungen

Mit Prof. Eschenhagen, Prof. Huber und Dr. Gamer sind gleich drei Wissenschaftler vom Europäischen Forschungsrat (ERC) ausgezeichnet worden. Die „ERC Grants“ sind mit insgesamt 5,4 Millionen Euro Fördergeldern verbunden, die in den nächsten fünf Jahren in die Projekte der Forscher fließen.

Prof. Dr. Thomas Eschenhagen leitet das Institut für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie am UKE und ist Sprecher des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK). Er wurde mit einem „ERC Advanced Grant“ ausgezeichnet. Mithilfe der Forschungsgelder in Höhe von 2,5 Millionen Euro will Eschenhagen ein analytisches Verfahren entwickeln, das das individuelle Risiko bestimmt, an einer Herzschwäche zu erkranken. „Eine große Herausforderung! Im Herzen spielen wahrscheinlich einige Tausend der rund 22 000 Gene des Menschen eine Rolle. Von vielen dieser Gene kennen wir zwar zahlreiche genetische Varianten, wissen aber inzwi-

schen, dass erst die Mischung all dieser Varianten das Krankheitsrisiko relevant bestimmt.“ Mit einem künstlichen, dreidimensionalen Herzmodell sollen die verschiedenen Varianten erfasst werden, was den Forschern ermöglicht, individuelle Aussagen zu treffen. Das Projekt heißt deshalb auch IndividuHeart – ein Kunstwort für individuelles Herz.

Folgen von Gendefekten an Herzmuskelzellen studieren

Für die Entwicklung des Herzmodells werden sogenannte induzierte pluripotente Stammzellen (iPS-Zellen) benötigt, aus denen sich im Labor Herzmuskelzellen herstellen lassen. Im Institut für

Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie entnimmt eine Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Arne Hansen zunächst Menschen mit vererbten Herzerkrankungen einige Hautzellen. Diese Zellen verwandeln die Forscher mit speziellen Verfahren in iPS-Zellen, aus denen sie dann Herzmuskelzellen und schließlich dreidimensionale, gleichmäßig schlagende Herzmuskeln züchten. Prof. Eschenhagen: „An diesen künstlichen Herzmuskeln, die wir mit künstlichen Herzmuskeln gesunder Menschen vergleichen, studieren wir die Folgen von Gendefekten. Im nächsten Schritt können wir dann auch Medikamente oder andere Therapiemöglichkeiten testen.“

Die Herstellung dieser 3-D-Modelle will Eschenhagen im Rahmen des Forschungsprojektes so verbessern, dass sie weitgehend automatisiert abläuft. „Das ist notwendig, um die wahrscheinlich kleinen Unterschiede zwischen gesunden und kranken Menschen, zwischen Gesunden und noch gesunden Trägern einer möglicherweise kritischen Mutation erfassen zu können. Erst dann können wir sichere Vorhersagen machen und einzelnen Patienten und ihren Ärzten bei einer Therapieentscheidung helfen.“

Mit dem ERC Advanced Grant werden wegberaubende Forschungsvorhaben von herausragenden Spitzenforschern unterstützt; vor zwei Jahren sind Prof. Dr. Christian Büchel, Prof. Dr. Andreas Engel und Prof. Dr. Klaus Pantel entsprechend ausgezeichnet worden.

Nachwuchsforscher analysiert Verhalten der Mitmenschen

Talentierte Nachwuchsforscher werden mit der Initiative „ERC Starting Grant“ vom Europäischen Forschungsrat gefördert. Gleich zwei dieser Auszeichnungen gingen ans UKE.

Wie entsteht soziale Aufmerksamkeit? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Forschung von Dr. Matthias Gamer, für die er jetzt mit rund 1,4 Millionen Euro Preisgeld ausgezeichnet wird. „Wir Menschen haben eine außerordentliche Kompetenz darin, das Verhalten unserer Mitmenschen zu beobachten und einzuschätzen. Bereits sehr junge Kinder zeigen eine verstärkte Hinwendung zu sozialen Reizen und ziehen die Betrachtung von Gesichtern der von leblosen Objekten vor“, erläutert Dr. Gamer, der seit 2008 am UKE forscht und die Gruppe „Social and Applied Psychophysiology“ am Institut für Systemische Neurowissenschaften leitet. „Diese

Fähigkeit – soziale Aufmerksamkeit – ist die Basis für menschliches Interaktionsverhalten. Wir wollen erstmals eine umfassende Charakterisierung sozialer Aufmerksamkeit leisten und die neuronalen Grundlagen dieser bedeutsamen Fähigkeit aufklären.“ Hierfür wird der Psychologe Untersuchungsmethoden wie Augenbewegungsmessungen oder die funktionelle Magnetresonanztomografie einsetzen. In einem weiteren Schritt sollen dann Beeinträchtigungen sozialer Aufmerksamkeit beispielsweise bei Patienten mit sozialen Angststörungen oder Autismus untersucht werden.

dies so ist, wollen wir genauer untersuchen“, erläutert Prof. Huber, der seit 2006 zum UKE gehört und den Bereich Molekulare Gastroenterologie an der I. Medizinischen Klinik und Poliklinik leitet. Die Forschung betreibt er gemeinsam mit Dr. Till Strowig vom Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig.

Bekannt ist, dass die Konzentration von Interleukin 22 bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen wie Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa erhöht ist und mit diesen Krankheiten auch das Risiko steigt, an Darmkrebs



Fotos: Felicitas Tommlin, Anja Meyer

Dr. Matthias Gamer (l.) und Prof. Dr. Samuel Huber sind mit ERC Starting Grants ausgezeichnet worden. Der Europäische Forschungsrat bewilligte ihnen 2,9 Millionen Euro Fördergelder

Zusammenspiel von Darmflora und Immunsystem untersuchen

Mit dem Fördergeld von rund 1,5 Millionen Euro will Prof. Dr. Samuel Huber mehr Licht in das Zusammenspiel von Darmflora und Immunsystem bringen. „Wir wissen, dass Interleukin 22 zwei Gesichter hat. Dieser Botenstoff, der maßgeblich an Regenerationsvorgängen und Infektabwehr des Körpers beteiligt ist, kann Heilung begünstigen – oder aber die Entwicklung von Krebs. Warum

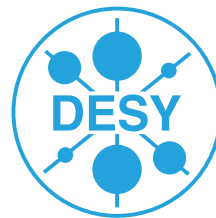
zu erkranken. „Interleukin 22 hat aber einen Gegenspieler und wir wollen herausfinden, welche Komponenten der Darmflora auf dieses Zusammenspiel einwirken und wie sie dieses tun.“ Wenn die Mediziner das filigrane Netzwerk aus Darmzellen und Darmbakterien besser verstehen, eröffnen sich Chancen, neue Therapien gegen chronisch-entzündliche Darmerkrankungen, Dickdarmkrebs oder für eine verbesserte Wundheilung zu entwickeln. ■



Das DESY-Gelände im Westen Hamburgs aus der Vogelperspektive

Kooperationspartner des UKE

Krankheitserreger im Visier



Zwischen UKE und Hamburger Forschungseinrichtungen bestehen zahlreiche Kooperationen. In unserer Serie schildern wir beispielhaft die enge Zusammenarbeit. In dieser Ausgabe: Das Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY).

Ob Virus, Pilz oder Bakterium – die winzigen Krankheitserreger verfügen über einen raffinierten molekularen Werkzeugkasten, um in den Menschen einzudringen. Das fein abgestimmte Wechselspiel zwischen ihren Werkzeugen und unseren Zellen verschafft ihnen den Zutritt. Am jüngsten Hamburger Forschungsinstitut, dem CSSB (Centre for Structural Systems Biology), wollen Infektionsforscher und Physiker die Angriffe von Krankheitserregern atomgenau aufspüren und neue Wege im Kampf gegen die Plagegeister ebnen.

Das UKE gehört zu den neun Initiatoren des CSSB. „Der Brückenschlag zwischen klinischer Forschung, Infektionsbiologie und Physik eröffnet der medizinischen Forschung Einblicke in neue Dimensionen und damit größere Chancen, Krankheiten zu heilen“, erläutert Prof. Dr. Martin Aepfelbacher, Prodekan für Forschung am UKE.

Praktisch vollzieht



Prof. Dr. Thomas Marlovits

Prof. Dr. Thomas C. Marlovits diesen Brückenschlag. Der renommierte Biochemiker, der bislang in Wien die Tricks der Krankheitserreger erforschte, ist kürzlich ans UKE berufen worden. In

drei Jahren wird sein Arbeitsplatz im neuen CSSB-Forschungsgebäude sein, das gegenwärtig auf dem Campus des Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) entsteht; seine Forschungsgruppe wird gemeinsam von DESY und UKE ausgestattet. In dem mehrgeschossigen Gebäude werden Biologen, Chemiker, Mediziner und Physiker gemeinsam die Krankheitserreger ins Visier nehmen. Rund 50 Millionen Euro stecken Bund,



CSSB-Spatenstich mit Bildungsministerin Johanna Wanka (M.) und Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt. Auch vor Ort: Dekan Prof. Koch-Gromus (3. v. l.) und Prof. Aepfelbacher (6. v. r.)

Fotos: DESY 2013, Lars Berg, Hamburg; European XFEL 2013, Rémo Schaad, Hamburg, IMBA

Laser für den OP

Mikrometer für Mikrometer durchtrennt ein Laserstrahl Gewebe, er hinterlässt nichts als eine haarfeine Linie, keine Gewebeschäden, keine Narben. Davon können Chirurgen bislang nur träumen. Diese Träume sollen wahr werden. Daran arbeiten zehn Kliniken und drei Institute des UKE seit November 2012 gemeinsam mit Prof. Dwayne Miller, Direktor der Max-Planck-Forschungsgruppe für Strukturelle Dynamik an der Uni Hamburg. Er schuf die Grundlagen für diesen speziellen Pikosekunden-Infrarotlaser (PIRL) mit seinem Team in Toronto und entwickelte den Prototypen. „Die Kooperationsmöglichkeiten mit dem UKE haben mich gereizt“, sagt der Kanadier, der seit 2010 auch am Center for Free-Electron Laser Science (CFEL, eine Einrichtung

u. a. von DESY und Universität) forscht. Das UKE-Team wird von Dr. Wolfgang Wöllmer, Medizin-Physiker der HNO-Klinik, geleitet. Im Campus Klinische Forschung ist ein Labor eingerichtet, in dem der Prototyp des PIRL steht. Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat 2,5 Millionen Euro bewilligt, damit der Laser in den OP-Alltag einzieht. Die Chancen stehen gut!

Hamburg und Niedersachsen bis 2016 in den Aufbau. „In zehn Jahren wird dieses Institut die erste Adresse für Infektionsforschung sein“, hofft Prof. Marlovits. Die Forscher wollen „die einmaligen Lichtquellen von DESY nutzen, um die Interaktionen zwischen Erreger und menschlichen Zellen zu erforschen und die Infektionsprozesse in Echtzeit beobachten zu können“, sagt Prof. Aepfelbacher. Seit 2009 arbeitet die brillante Strahlenquelle Petra III. Ihr hochpräziser Röntgenstrahl erlaubt tiefe Blicke in die Welt des Mikro- und des noch kleineren Nanokosmos. In drei Jahren soll mit dem Europäischen Röntgenlaser XFEL die modernste Röntgenlichtquelle der Welt ihre Arbeit aufnehmen. Der „kleinere Bruder“ des European XFEL, FLASH genannt, ermöglicht bereits seit sieben Jahren erstaunliche Einblicke in die Welt der Proteine. Diese Laser sind quasi die Beleuchtungsquellen der Wissenschaftler. Mit entsprechenden Kameras drehen sie Filme über die Bewegung von Molekülen oder Atomen, mit ihnen dokumentieren sie, wie Bindungen zwischen Erreger und menschlichen Zellen entstehen, wie Erreger Informationen in die Zelle einschleusen. Auf die Brillanz der DESY-Lichtquellen freut sich auch Thomas Marlovits.

Mit seinem Team erforscht er einen Mechanismus, mit dem Gram-negative Bakterien Gift in menschliche Zellen injizieren. Rund 25 Bakterienarten besitzen diese molekulare Maschine, die aus etwa 30 unterschiedlichen Proteinen besteht. Sie können harmlose, aber auch tödliche Krankheiten auslösen.

Prof. Marlovits betreibt Grundlagenforschung – aber mit engem klinischem Bezug. „Ich will die architektonische Gestaltung dieser molekularen Nanomaschinen verstehen. Die Erkenntnisse werden die Therapie verbessern, denn sie können neue Angriffspunkte für Wirk- und Impfstoffe enthüllen.“ Eine weitere Idee: Wenn die Erreger Gift in die Zelle schleusen können, dann können die Forscher diese Nanomaschinen eventuell so gestalten, dass sie auf Befehl Wirkstoffe exakt in erkrankte Zellen schleusen. „Dann könnten wir Medikamente gezielt in Zellen einbringen, die wir bislang nicht erreichen können. Das wäre ein weiterer Brückenschlag von der Grundlagenforschung zum Krankenbett.“ ■

Lehmanns Media

Anzeige

Bücher
Fachzeitschriften
eBooks
Datenbanken

lehmanns 
media

Wichtige Information für unsere Kunden!

Leider werden wir unsere Filiale im UKE zum Ende des Jahres schließen. Für das Vertrauen und die langjährige gute Zusammenarbeit möchten wir uns sehr herzlich bedanken.

Wir sind für Sie in Hamburg auch weiterhin vor Ort und freuen uns auf Sie:

Lehmanns Media
Kurze Mühren 6
20095 Hamburg

Tel: 040-33 63 84
Fax: 040-33 89 55
hh-city@lehmanns.de

Alle bestellten Bücher, die noch nicht erschienen sind, wurden von uns vorgemerkt und können nach Erscheinen dort abgeholt werden bzw. erhalten Sie diese auf dem vereinbarten Lieferweg. Der Service für Fortsetzungswerke wird wie gewohnt weitergeführt.

www.lehmanns.de
m.lehmanns.de

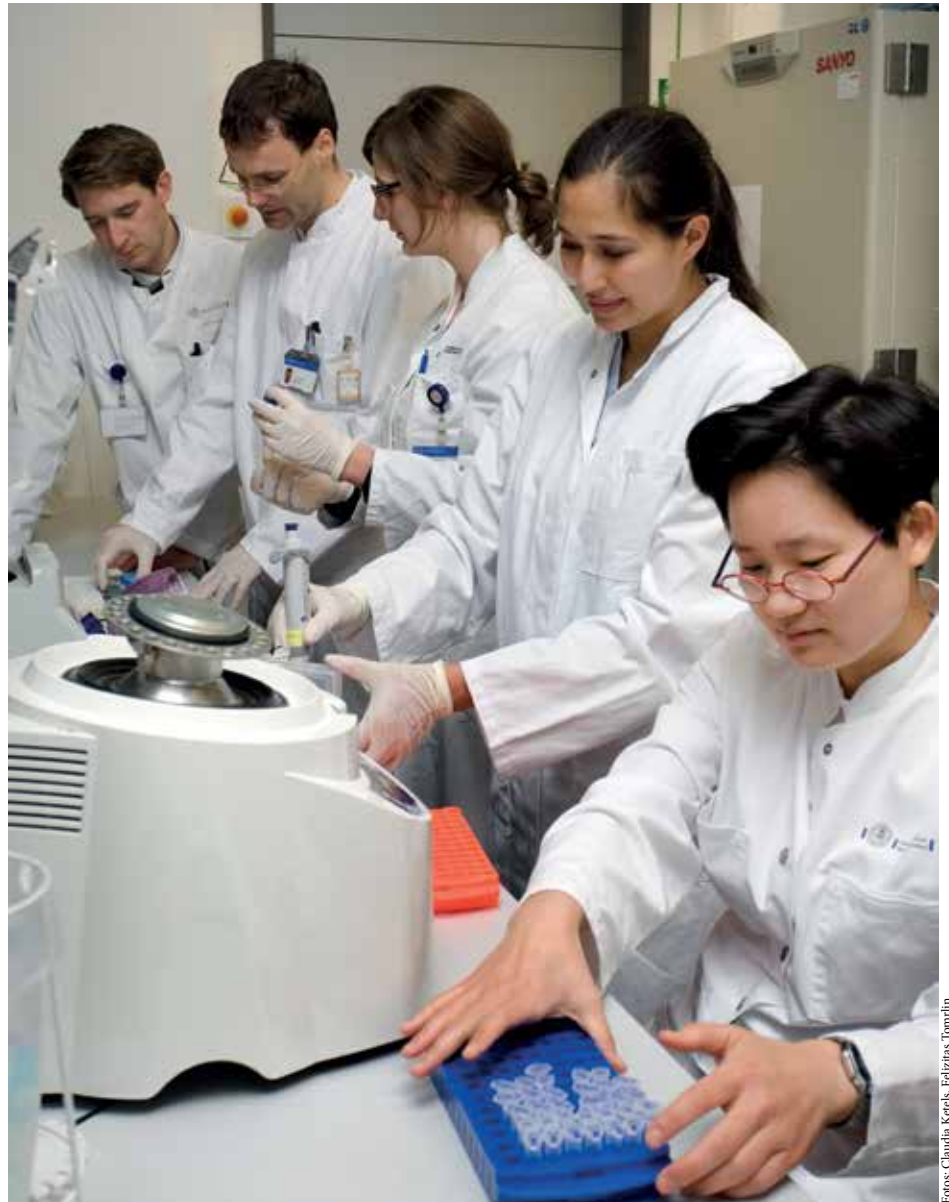
UCCH vergibt Stipendien an Nachwuchswissenschaftler

Labor statt Operationssaal

Drei junge Wissenschaftler aus dem UKE können sich 2014 ausschließlich ihren Forschungsarbeiten widmen. Die Projekte der Nachwuchsforscher werden am Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH) mit einem Stipendium gefördert.

Eine der Stipendiaten ist Dr. Bianca Hofmann aus der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie. Ihr Schwerpunkt ist der schwer behandelbare Bauchspeicheldrüsenkrebs. „Ich möchte herausfinden, inwiefern abnorme Zuckerstrukturen auf den Zelloberflächen das Tumorwachstum und die Metastasierung beeinflussen. Im besten Fall können meine Forschungsarbeiten helfen, neuartige Behandlungsmöglichkeiten zu entwickeln“, sagt Dr. Hofmann. Schon mit der Aufnahme ihres Medizinstudiums war sie besonders von molekularbiologischer Forschung fasziniert: „Das Stipendium gibt mir jetzt die Möglichkeit, meine bisherigen Forschungen weiter zu vertiefen. Darauf freue ich mich sehr.“ Die weiteren Stipendiaten für 2014 sind Dr. Christoph Oing, II. Medizinische Klinik, und Dr. Nikolaus Möckelmann, Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde.

Die drei Stipendiaten werden zwischen Januar und Dezember von allen klinischen Tätigkeiten freigestellt. Finanziert wird das Drittmittelstipendium zu gleichen Teilen vom Dekanat, der abgebenden Klinik und der aufnehmenden forschenden Institution. Bewerben können sich engagierte Nachwuchswissenschaftler zwischen dem zweiten und vierten klinischen Ausbildungsjahr. Im vergangenen Jahr gehörte Dr. Dr. Thorsten Frenzel aus dem Bereich Strahlentherapie des Ambulanzentrums



UCCH-Stipendiaten 2013 und 2014 gemeinsam im Labor (v.l.): Dr. Nikolaus Möckelmann, Dr. Dr. Thorsten Frenzel, Melanie Janning, Dr. Bianca Hofmann und Dr. Yuan-Na Lin

zu den glücklichen Gewinnern, er steht jetzt kurz vor dem Ende seiner Stipendiatenzeit. „Das vergangene Jahr war eine besondere Herausforderung, die mich begeistert hat. In der Forschergruppe Anatomie II bin ich sehr freundlich aufgenommen worden. Sehr positiv war die Kooperation mit den weiteren Wissenschaftlern und die Entwicklungsmöglichkeit neuer Ideen und Folgeprojekte.“

Frenzel arbeitet an einer Methode, die eine noch präzisere lokale Tumorbestrahlung möglich macht. Dafür hat der Arzt und Medizinphysiker eine Röntgenanlage umgebaut. „Dieses Verfahren war zuvor im UKE nicht verfügbar und soll künftig auch anderen Arbeitsgruppen zugänglich gemacht werden“, erklärt der Forscher. Erste Ergebnisse seiner Arbeiten werden im kommenden Jahr erwartet. ■

Teacher of the Year

Lehre(r) im Blickpunkt

Einmal im Jahr wird die Notengebung an der Medizinischen Fakultät umgedreht: Bei der Wahl zum „Teacher of the Year“ bewerten Studierende die Dozentinnen und Dozenten – in diesem Jahr bereits zum neunten Mal. Die Besten von ihnen wurden jetzt bei einer Feier im Campus Lehre ausgezeichnet.



iMED

Professoren

1. **Prof. Dr. Heimo Ehmke**,
Institut für Zelluläre und Integrative Physiologie
2. **Prof. Dr. Christiane K. Bauer**,
Institut für Zelluläre und Integrative Physiologie

Wiss. Mitarbeiter

1. **Dr. Georg Rosenberger**,
Institut für Humangenetik
2. **Dr. Heidrun Lauke-Wettwer**,
Institut für Anatomie und Experimentelle Morphologie

Medizin I

Professoren

1. **Prof. Dr. Gabriele M. Rune**,
Institut für Neuroanatomie (3. Sem.)
2. **Prof. Dr. Wolfgang Hampe**,
Institut für Biochemie und Molekulare Zellbiochemie (4. Sem.)

Wiss. Mitarbeiter

1. **Dr. Lepu Zhou**, Institut für Neuroanatomie (3. Sem.)
2. **Priv.-Doz. Dr. Eckard Scharein**,
Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie (4. Sem.)

Medizin II

Professoren

1. **Prof. Dr. Bernd Hüneke**,
Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin

2. **Prof. Dr. Thierry Somville**,
Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin

Wiss. Mitarbeiter

1. **Dr. Michael Michaelis**,
Geriatrische Klinik im Albertinen-Haus
2. **Priv.-Doz. Dr. Holger Rohde**,
Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene

Zahnmedizin

1. **Dr. Rüdiger Lemke**,
Poliklinik für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde

2. **Annika Reul**,
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik

Sonderpreis

Prof. Dr. Roland Bender,
Institut für Neuroanatomie

Bestes studentisches Projekt
Uni hilft!

Beste studentische Publikation
Sibylle Lorenz

Anzeige

COPY und SERVICE im UKE






Kopien und Druck in s/w und Farbe bis A0, **Digitaldruck**, **Offsetdruck**, Weiterverarbeitung, **Laminieren** bis A0, **Ringel-**, **Steelbook-** und **Leimbindung** der Dissertation und Habilitation, **Scannen und Digitalisierung** von Plänen, Fotos, Dias und Röntgenaufnahmen bis A0, **Visitenkarten**, Mailings, Fax-Service, PC-Arbeiten, **Textil- und Foliendruck**, **Materialien für Medizin- und Zahnmedizin-Studium, Lehre und Forschung**, **Stempelherstellung**, **Gross-Foto- und Posterdruck**, **InternetLounge**, **Druckerpatronen** und **Hermes Paket-Shop**, KFZ- und Werbebeschriftungen, und vieles mehr....






Die Druck-Spezialisten für Klinik, Praxis, Studium und medizinische Einrichtungen

www.osterkuss.de Martinstr.52, im UKE, Haus Ost 61
TEL.: 040 / 411 60 60 10 FAX: 040 / 411 60 60 11 copy@osterkuss.de

OSTERKUSS[S] gGmbH ist ein Integrationsunternehmen gem. § 132 SGB IX.
Aufgabe ist es, Arbeitsplätze für Menschen mit Vermittlungshindernissen zu schaffen.

vorgestellt

Neu im UKE



Prof. Dr. Marylyn Addo, I. Medizinische Klinik und Poliklinik, hat im Oktober die neue W2-Professur „Ermerging Infections“

angetreten. Immunologische Mechanismen und Pathogenese von Viruserkrankungen sind ein Schwerpunkt der HIV-Forscherin, die von der Harvard Medical School Boston, USA, ans UKE gewechselt ist. Ihre Professur ist angebunden an Forschungseinrichtungen wie das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) und das Heinrich-Pette-Institut (HPI).



Prof. Dr. Thomas Marlovits hat die W3-Professur für Struktur- und Systembiologie bakterieller Infektionserreger übernom-

men. Die Professur ist am neuen Center for Structural Systems Biology (CSSB) am Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) angesiedelt. Prof. Marlovits ist Experte auf dem Gebiet der Strukturklärung bakterieller Infektionen. Er wechselt vom IMBA-Forschungsinstitut für Molekulare Biotechnologie Wien der österreichischen Akademie der Wissenschaften ans UKE (Seite 20).

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



Priv.-Doz. Dr. Christian Eichelberg, Klinik für Urologie, für das Fach Urologie.



Priv.-Doz. Dr. Dean Bogoevski, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, für das Fach

Allgemein- und Viszeralchirurgie.



Priv.-Doz. Dr. Jochen Herrmann, Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, für das Fach Diagnostische

und Interventionelle Radiologie.

Ruf nach Hamburg erhalten

Prof. Dr. Jürgen Gallinat, Psychiatrische Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus, hat einen Ruf auf die Professur für Psychiatrie und Psychotherapie im Zentrum für Psychosoziale Medizin erhalten.

Ehrung/Ehrenamt

Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (ZMK), ist neue Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.

Prof. Dr. Stefan Blankenberg, Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie, und **Prof. Dr. Carsten Bokemeyer**, II. Medizinische Klinik, werden als Kongresspräsidenten die Tagung der Nordwestdeutschen Gesellschaft für Innere Medizin am 7. und 8. Februar 2014 in Hamburg ausrichten.

Prof. Dr. Ekkehard Dikomey, Labor für Strahlenbiologie und Experimentelle Radioonkologie, ist zum Sprecher des Kompetenzverbundes für Strahlenforschung (KVSF) ernannt worden.

Jubiläum 25 Jahre

Mehmet Akkaya, Gesundheits- und Krankenpfleger in der Zentralen OP-Organisation

Zora Brajdic, Pflegehelferin in der Klinik Logistik Eppendorf (KLE)

Susanne Falkenhof,

Prodekanat für Lehre

Dr. Barbara Finckh, Institut für Klinische Chemie

Sönke Harder, MTA im Institut für Klinische Chemie

Christiane Isler, Gesundheits- und Krankenpflegerin der Klinik für Gynäkologie

Ines Knipp, Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der Intensivstation der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Wolfgang Naussed,

Universitäre Bildungsakademie

Yildiz Sari, Reinigungsfachkraft in der Klinik Service Eppendorf (KSE)

Annette Tetzlaff, Verwaltungsangestellte im Zentralen Case-Management

ausgezeichnet

Prof. Dr. Thomas Eschenhagen, Institut für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie, ist mit dem „ERC Advanced Grant“ des Europäischen Forschungsrates ausgezeichnet worden. Seine Forschungen zu künstlichen Herzmuskelzellen werden in den nächsten fünf Jahren mit 2,5 Millionen Euro Fördergeldern unterstützt (Seite 18).

Dr. Chia-Jung Busch, Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, ist mit dem „Alexander Karl Preis“ der Stiftung Tumorforschung Kopf-Hals ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 25 000 Euro dotiert.

Dr. Katharina Holstein, II. Medizinische Klinik, und **Dr. Maria Brehm**, Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, sind beim Hämophilie-Symposium 2013 in Hamburg mit Wissenschaftspreisen in Höhe von 20 000 bzw. 25 000 Euro ausgezeichnet worden.

Dr. Katinka Schweizer, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, ist mit dem Förderpreis der Sigmund-Freud-Stiftung ausgezeichnet worden. Dotierung: 1500 Euro.

Paper of the Month

Dr. Isabel Ben-Batalla, Institut für Tumorbiologie, und **Dr. Alexander Schultze**, II. Medizinische Klinik, sind für ihre in der Fachzeitschrift „Blood“ erschienene Arbeit „Axl, a prognostic and therapeutic target in acute myeloid leukemia mediates paracrine crosstalk of leukemia cells with bone marrow stroma“ ausgezeichnet worden (September).

Dr. Lena Harder, Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, ist für ihre in der Zeitschrift *Journal of Experimental Medicine* erschienene Arbeit „Aberrant ZNF423 impedes B cell differentiation and is linked to adverse outcome of ETV6-RUNX1 negative B precursor acute lymphoblastic leukemia“ ausgezeichnet worden (Oktober).

gefördert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte...

Dr. Kerstin Cornils und **Prof. Dr. Boris Fehse**, Klinik für Stammzelltransplantation, 439 200 Euro für das Projekt

„Entwicklung und Anwendung optimierter Systeme für die neutrale Zellmarkierung“.

Prof. Dr. Ileana Hanganu-Opatz, Institut für Neuroanatomie im ZMNH, 316 000 Euro für das Projekt „Entwicklung multisensorischer Verarbeitung in kortiko-subkortikalen Netzwerken“.

Priv.-Doz. Dr. Mascha Binder, II. Medizinische Klinik, 120 000 Euro für ein Projekt zur Aufdeckung von Resistenzmechanismen bei der Therapie von Darm- und Kopf-Hals-Tumoren.

Weitere Bewilligungen

Prof. Dr. Ekkehard Dikomey, Labor für Strahlenbiologie und Experimentelle Radioonkologie, wird in den nächsten fünf Jahren vom BMBF für sein Projekt „DNA-Doppelstrangbruchreparatur in Tumoren: Mechanismen und Targets“ mit 2,1 Millionen Euro gefördert.

Prof. Dr. Christoph Heesen, Klinik für Neurologie und Institut für Neuroimmunologie und Klinische MS-Forschung (inims) am ZMNH, erhält vom BMBF für die Fortführung eines Multiple-Sklerose-Projekts eine Förderung über 1,19 Millionen Euro. Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung unterstützt sein Projekt „Fatigue management program for patients with MS“ mit 120 000 Euro.

Prof. Dr. Michael Amling und **Prof. Dr. Thorsten Schinke**, Institut für Osteologie und Biomechanik, sind an dem neuen EU-Projekt SYBIL beteiligt, das mit insgesamt 12 Millionen Euro (davon 479 100 Euro fürs UKE) gefördert wird. Ziel ist die Erforschung zellulärer und molekularer Grundlagen skelettaler Erkrankungen.

Dr. Kerstin Cornils und **Prof. Dr. Boris Fehse**, Klinik für Stammzelltransplantation, werden zusammen mit der TU Dresden für das Projekt: „Quantitative Analysen und Modellierung zur Klonalität der Entstehung und des Rezidivs akuter und chronischer Leukämien im Maussystem durch Einzelzellbarcoding“ von der Deutschen Krebshilfe mit 212 419 Euro gefördert.

Priv.-Doz. Dr. Claudia Lange, Klinik für Stammzelltransplantation, hat von der José Carreras-Leukämie Stiftung eine Förderung über 128 500 Euro für ihr Projekt „Mikrovesikel aus mesenchymalen Stromazellen für die Protektion in Radio- oder Chemotherapie-induzierter Myelotoxizität“ erhalten.

Dr. Hanna Taipaleenmäki, Heisenberg-Arbeitsgruppe für Molekulare Skelettbiologie, erhält für ihr Projekt „Investigating the role of osteoblasts in regulating tumor cell function in the bone marrow“ ein zweijähriges Forschungstipendium. Die Fördersumme beträgt mehr als 83 000 Euro.

Dr. Yuki Werner, I. Medizinische Klinik und Poliklinik, erhält von der Hamburgischen Stiftung für Wissenschaften, Entwicklung und Kultur Helmut und Hannelore Greve 81 000 Euro für ihre Forschungen zum Thema Achalasie.

Dr. Sarah Minner, Institut für Pathologie, erhält für ihr Projekt „Die Rolle von inaktivierenden PTEN-Translokationen für die Biologie des Prostatakarzinoms“ eine Förderung von 75 000 Euro von der Wilhelm Sander-Stiftung.

Prof. Dr. Manfred Jücker, Institut für Biochemie und Signaltransdukti-

on, erhält für das Forschungsprojekt „Functional analysis of AKT isoforms for homing and survival of disseminated breast carcinoma cells in bone marrow“ eine Förderung über 53 744 Euro von der Hamburger Krebsgesellschaft.

Prof. Dr. Dr. Ralf Smeets, Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, und Prof. Dr. Arne Jacob (TU Harburg) werden vom Forschungszentrum Medizintechnik Hamburg mit 52 000 Euro für ihr gemeinsames Projekt „BioMicroSens“ gefördert.

Dr. Franziska Reining und **Priv.-Doz. Dr. Jens Aberle** erhalten eine Förderung über 28 700 Euro für das Projekt „Investigation of somatotropic pituitary function in professional soccer players“. Geldgeber ist die Firma Pfizer.

verabschiedet



Prof. Dr. Gerd-Dieter Burchard, I. Medizinische Klinik, ist am 30. September in den Ruhestand verabschiedet worden. Prof.

Burchard hat seit der Integration des Bernhard-Nocht-Instituts (BNI) ins Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf im Januar 2006 die Sektion Tropenmedizin und Infektiologie im UKE geleitet; zuvor war er Chefarzt der klinischen Abteilung im BNI. Prof. Burchard ist ein international hoch angesehener Tropenmediziner, der hervorragende klinische Kompetenz und Fachwissen mit wissenschaftlicher Neugier verbindet. Seine warmherzige und freundliche Art wurde von Patienten und Mitarbeitern ebenso geschätzt wie seine hohen Wertmaßstäbe und seine Loyalität.

Brigitte Tews, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, ist am 31. Oktober nach 41-jähriger Tätigkeit im UKE in den Ruhestand verabschiedet worden (Seite 28).

Annelie Främke, Fach-Gesundheits- und Krankenpflegerin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, ist am 30. November nach 43-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet worden.

Gitta von Dollen, Geschäftsbereich Personal, Recht und Organisation (PRO) ist am 31. Oktober nach 40-jähriger Tätigkeit aus dem öffentlichen Dienst verabschiedet worden.

Günter Sternkopf, Sicherheitsingenieur im GB Umwelt und Sicherheit, ist am 30. November nach 38-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet worden.

Dezember 2013 / Januar 2014



6. bis 20. Dezember 2013

Weihnachtsmarkt

Ort: Haupteingang UKE-Gelände
An vier Weihnachtsständen gibt es Bratwürste, Suppen, Schmalzgebäck und Glühwein. Geöffnet noch bis zum 20. Dezember montags bis freitags 11 bis 19, sonnabends und sonntags 12 bis 18 Uhr.

24. bis 26. Dezember 2013

Weihnachtsgottesdienste

Ort: Raum der Stille (O10)
An allen Weihnachtstagen gibt es einen Gottesdienst im Raum der Stille im zweiten Obergeschoss des Neuen Klinikums. Heiligabend: Beginn 15 Uhr, 25. und 26. Dezember: 10.30 Uhr

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen: Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation: Christine Trowitzsch (verantwortlich), Redaktion: Uwe Groenewold, Autoren: Frederik Büll, Angela Grosse, Catharina Schütze, Nicole Sénégas-Wulf.
Tel.: (0 40) 74 10 - 5 60 61, Fax: (0 40) 7410 - 549 32, E-Mail: ukenews@uke.de

Gestaltung: Claudia Hottendorff, Ulrike Hemme

Titelbild: Axel Kirchhof
Fotos: Dagmar Claußen, Regina von Fehrentheil, Claudia Ketels, Axel Kirchhof, Anja Meyer, Ute Meyer, Felizitas Tomrlin

Druck: Karl Bergmann & Sohn,
Ruhrstraße 126, 22761 Hamburg

Auflage: 7000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

99 %^{*|}
WEITER-
EMPFEHLUNGEN

500.000
DURCHFÜHRTE
BEHANDLUNGEN

Ich

SEHE...

... DIE WELT MIT MEINEN
EIGENEN AUGEN.

In 30 Sekunden zu einem Leben ohne Brille – Sehen auch Sie die Welt ganz ohne Sehhilfe.

Besuchen Sie unsere neuen Räumlichkeiten in der Augenklinik im Haus West 40.

Vereinbaren Sie jetzt Ihr kostenfreies Infogespräch.

0800 8888 474
GEBÜHRENFREI

www.care-vision.de

CARE VISION
AUGENLASERKORREKTUREN

Pflegerische Zentrumsleiterin Brigitte Tews nach 41 Jahren verabschiedet

„Mit Weitblick und Organisationstalent“



Seite an Seite: Prof. Dr. Naber und Pflegerische Zentrumsleiterin Brigitte Tews

„Liebe Frau Tews! Nach mehr als 44 Jahren am UKE noch immer guter Dinge und voller Ideen – das zeichnet Sie aus! Ihre ebenso lange wie eindrucksvolle Karriere begann 1972 mit dem Examen zur Krankenschwester und fand ihre

Fortsetzung 1980 mit der Spezialisierung zur Fachkrankenschwester für Psychiatrie. Im August 1987 übernahmen Sie die Pflegeleitung der Psychiatrie, 2002 wurde Ihnen die Pflegeleitung im Zentrum für Psychosoziale Medizin übergeben. Ihre langjährige Erfahrung war für mich das Fundament unserer ausgezeichneten Zusammenarbeit. Besonders in schweren Zeiten waren Ihr Weitblick, Ihr Organisationstalent und Ihre Führungsqualität eine große Hilfe. Sie behielten immer die Ruhe, waren offen auch für unkonventionelle Lösungen und setzten sich zu 100 Prozent für Ihr Pflegepersonal ein. Auf Sie konnte man immer zählen! Liebe Frau Tews, die Zusammenarbeit mit Ihnen war eine Freude. Auch wenn wir alle bedauern, eine so engagierte und



Pflegedirektor Joachim Pröbß bedankte sich für das Engagement von Brigitte Tews

kompetente Pflegeleitung zu verlieren, wünschen wir Ihnen zu Ihrem wohlverdienten Ruhestand von Herzen alles Gute!“

Prof. Dr. Dieter Naber, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

40 Jahre Pflege am UKE

Vom guten Gefühl, gebraucht zu werden



Auch nach 40 Jahren am UKE ist Dulce Bacalla (l.) mit Feuereifer dabei

Einige ihrer jungen Kolleginnen nennen sie liebevoll „Mutti“ – seit 40 Jahren ist Dulce Bacalla für das UKE in der Pflege im Einsatz und hat seitdem nichts von

ihrem Elan eingebüßt. „Ich habe meinen Beruf immer von Herzen gern gemacht und möchte ihn so lange wie möglich ausüben“, sagt die 60-jährige gebürtige Philippinin. 1973 kam Bacalla als frisch examinierte Hebamme nach Deutschland und startete als Krankenpflegehelferin auf der Entbindungsstation des UKE. 24 Jahre später wechselte sie in die Klinik für Gynäkologie und arbeitet seitdem als Stationssekretärin. „Vieles hat sich verändert in all der Zeit, manches ist einfacher geworden“, erzählt sie und nennt als Beispiel die elektronische Patientenakte. Abheften, umheften, Akte suchen – Umständlichkeiten wie diese sind seit der Einführung Geschichte. „Es ist toll und erleichtert die Arbeit, dass man jetzt immer alle Unterlagen beisammen hat.“

Dulce Bacalla fühlt sich topfit, vor allem auch, weil sich ihr Arbeitsschwerpunkt über die Jahre verändert hat. „Ältere Arbeitnehmer sind in vielerlei Hinsicht ein großer Gewinn fürs Unternehmen“, betont Joachim Pröbß, Direktor für Patienten- und Pflegemanagement am UKE. „Am Universitätsklinikum werden älteren Pflegekräften spezielle Arbeitsplätze reserviert, damit sie ihre Erfahrungen so lange wie möglich einbringen können.“ Dulce Bacalla zum Beispiel hat den anstrengenden Schichtdienst hinter sich gelassen und arbeitet jetzt regelmäßig über Tag. Was junge Mitarbeiterinnen von ihr lernen können? „Die Ruhe zu bewahren, auch wenn’s stressig wird“, sagt die 60-jährige. Diese Erfahrung will sie noch etliche Jahre weitergeben.

Sicher ist sicher

Titel

Mit jedem Niesen und Husten gelangen Atemwegströpfchen in die Umgebung. Enthalten diese Grippeviren, besteht eine erhöhte Ansteckungsgefahr – gerade für das medizinische Personal, das ständig in direktem Patientenkontakt steht.



Täglich möglich: Gripeschutzimpfung in der Betriebsärztlichen Untersuchungsstelle

„Eine Gripeschutzimpfung hilft, eine wechselseitige Ansteckung zwischen Patienten und Klinikpersonal zu vermeiden“, sagt Dr. Gabriele Andersen, Leiterin der Betriebsärztlichen Untersuchungsstelle. „Wer sich impfen lässt, schützt also nicht nur sich selbst, sondern auch die von ihm betreuten Patienten vor einer mitunter lebensbedrohlichen Grippe.“

Alle UKE-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter können sich von den Betriebsärztlichen impfen lassen; dies gilt auch für Schwangere ab dem zweiten Schwangerschaftsdrittel. Die Impfung erfolgt mit der aktuellen, von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlenen Antigenkombination. Kein Bestandteil des Impfstoffes kann eine Grippe hervorrufen. Er enthält auch keine Wirkverstärker und ist daher sehr gut verträglich.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich montags bis freitags von 8 bis 12 und 13 bis 15 Uhr in der Betriebsärztlichen Untersuchungsstelle (N24) impfen lassen. Einfach ohne Anmeldung vorbeikommen und den Impfpass mitbringen.

Kardiologen gewinnen UKE-Fußballturnier

Mit Herz zum Sieg



Fotos: Felicitas Tommlin (2), Claudia Kerels (2), privat

Gegen starke Konkurrenz aus Allgemeinchirurgie, Anästhesie, Innere/Urologie, Intensivmedizin, MKG, Neurochirurgie, Neurologie, Radiologie und Unfallchirurgie setzten sich die Kicker aus der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie beim zweiten KIM-Cup der Klinik für Intensivmedizin durch. In der Soccer-Indoor-Halle in Stellingen maßen mehr als 100 Aktive aus dem UKE ihr Fußballtalent. Am Ende standen die Vorjahresfinalisten erneut im Finale; den „Kickern mit Herz“ glückte dabei die Revanche: In einem spannenden Finale setzten sie sich mit 6:4 gegen die Neurologen durch. Turnierorganisator Dr. Jörg Schreiber (r.), Oberarzt an der Klinik für Intensivmedizin, übergab den Siegerpokal an das erfolgreiche Team aus dem UHZ.

Anzeige

DocMorris Apotheke am UKE



Gute Gesundheit zu gesunden Preisen – DocMorris freut sich auf Ihren Besuch!

Bei DocMorris ist alles ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Bei uns bekommen Sie rezeptfreie Medikamente bis zu 40% günstiger (gegenüber der UVP des Herstellers). Transparent und fair, damit Gesundheit bezahlbar bleibt. Und natürlich beraten wir Sie gerne und kompetent zu allen Gesundheitsfragen – besuchen Sie uns am besten noch heute!

Martinstraße 52/Ost 10, 20251 Hamburg
Tel.: 040-41303160 Fax: 040-413031616
Mo-Fr: 8.00-19.00 Uhr
Sa: 9.00-18.00 Uhr



Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center Hamburg Belgischer Forscher ausgezeichnet



Prof. Dr. Peter Carmeliet aus Belgien (M.) ist mit dem Hubertus-Wald-Preis für Onkologie 2013 ausgezeichnet worden. Seine Forschungen haben zu einem besseren Verständnis für krankhafte Prozesse der Krebsentstehung beigetragen. Zu dem mit 5000 Euro dotierten Preis gratulierten die Hubertus Wald Stiftung und das UCCH.



Künstlerische Mitarbeiter

UKE-Art 8

Jung und Alt konnte Prof. Dr. A-F. Holstein (l.) vom Freundes- und Förderkreis des UKE zur UKE-ART 8 im Erika-Haus begrüßen. An den drei Ausstellungstagen herrschte reger Betrieb, Organisatorin Pia Houdek (r.) war sehr zufrieden mit der Resonanz. 45 heutige und ehemalige Mitarbeiter zeigten ihre Kunstwerke.

Neuer Fakultätsrat

In Amt und Würden

Der neue Fakultätsrat unter Leitung von Dekan Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus hat seine Arbeit aufgenommen. Der Fakultätsrat nimmt vielfältige Aufgaben in Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung wahr. Die Wahlperiode dauert bis zum 30. September 2015.



Fotos: Ute Meyer, Anja Meyer, Felizitas Tommlin, Claudia Kerzels (2)

Zahl des Monats



4024

Besucher waren bei der Nacht des Wissens im UKE – Rekord! Neben dem Lungenmodell im Foyer 010 stand das neue Medizinhistorische Museum im Blickpunkt.



Ehemalige spenden für Kinderklinik

1000 Euro

Der von Renate Nolting-Käthner organisierte Ehemaligentreff erbrachte – inklusive privater Aufstockung – 1000 Euro für die neue Kinderklinik. Finanzvorstand Schoppik, GB PRO-Leiter Füllgraf, Dr. Müller und Prof. Ulrich freuen sich.

Was LESEN Sie gerade?

Ihr Buchtipps an: ukenews@uke.de



Evelyn Krage,
UKE Consult und
Management GmbH

Ihr Lieblingsgenre? Krimis, Reiseführer und Herzschmerzromantik.

Wo lesen Sie am liebsten?

Auf der Couch oder im Bett.

Ihr Buch für eine einsame Insel?

„1000 Places to See Before You Die“
von Patricia Schultz

Ihr Lesetipp? Yrsa Sigurdardóttir: „Last Rituals“, Hodder & Stoughton, 7,95 Euro

„Ich habe eine isländische Freundin, bei der die Autorin Yrsa Sigurdardóttir gleich um die Ecke arbeitet. Nach einem Besuch in Island habe ich mir dann das erste Buch von ihr bestellt. In Reykjavik wird ein junger Geschichtsstudent ermordet, der von Hexenkulten fasziniert war. In seine Haut hat der Mörder ein merkwürdiges Zeichen geritzt. Die Polizei geht von einem Drogendelikt aus und verhaftet einen Dealer. Die Eltern des Opfers aber trauen den Ermittlungen nicht und beauftragen die junge Anwältin Dóra Guðmundsdóttir. Diese findet auf der Suche nach dem wahren Mörder mehr über dunkle Rituale heraus, als ihr lieb ist. Sigurdardóttir beschreibt die Personen sehr lebensnah und bindet die Sagen und Mystik Islands ein. Der Krimi ist sehr spannend und kalt wie Eis; nicht verwoben, sondern mit einer klaren Handlung. Ein richtiger Pageturner!“



Tilman Krause,
Klinik und Poliklinik
für Allgemein-,
Viszeral- und
Thoraxchirurgie

Ihr Lieblingsgenre? Romane.

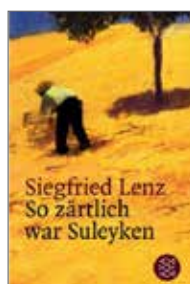
Wo lesen Sie am liebsten? Zu Hause.

Ihr Buch für eine einsame Insel?

„Joseph und seine Brüder“ von Thomas Mann – weil mich der Roman tief beeindruckt hat.

Ihr Lesetipp? Siegfried Lenz: „So zärtlich war Suleyken“, Fischer, 6,95 Euro

„Ich wollte gern wieder ein Buch von Siegfried Lenz lesen und habe mir ‚So zärtlich war Suleyken‘ auf meinen E-Book-Reader geladen. Die Kurzgeschichten hängen alle miteinander zusammen und spielen in einer Gegend, aus der auch mein Großvater stammt: Masuren. Lenz' Figuren sind sehr originell und individuell. So stellt er beispielsweise Hamilkar Schaß vor, den Großvater des Ich-Erzählers und seit Kurzem des Lesens mächtig. Weder Krieg noch akute Lebensgefahr können ihn von der Lektüre abhalten. Die füllige Tante Arafa, die unversehens ihren Geist aufgibt, der Schiffer Manoah, der stumm ein großes Erbe abtritt, der Gnurpel Kukulka oder Joseph Waldemar Gritzan, der sein Mädchen mit Lakritzen betört – sie alle sind sogenannte Lachudders: Leute, mit denen man es gut meint, obwohl man sie eigentlich für Schlingel hält. Ein sehr amüsantes Buch!“



Sophie Behrens,
III. Medizinische
Klinik und Poliklinik

Ihr Lieblingsgenre? Krimis.

Wo lesen Sie am liebsten?

Zu Hause im Bett oder im Bus.

Ihr Buch für eine einsame Insel?

„Ich töte“ von Giorgio Faletti – das Buch ist schön dick und einfach genial.

Ihr Lesetipp? Jussi Adler-Olsen: „Erbarmen“, dtv, 9,95 Euro

„Meine Mutter hat mich auf ‚Erbarmen‘ gebracht. Sie ist eine totale Leseratte und ich stöbere gern in ihren Bücherregalen. Das Buch hat mich von der ersten Sekunde an gefesselt und ich wollte unbedingt wissen, wie es ausgeht. Im Jahr 2002 verschwindet eine Frau spurlos auf einer Fähre von Rødby nach Puttgarden. Tod durch Ertrinken, lautet die Vermutung der Polizei. In Wirklichkeit aber wird die Frau gefangen gehalten. Sie weiß weder, wer die Täter sind, noch, was sie von ihr wollen. Im Gegenteil: Eine verzerrte Stimme aus einem Lautsprecher irgendwo im Dunkeln gibt ihr die Aufgabe, selbst herauszufinden, warum sie festgehalten wird. Kann ein Mensch ein solches Martyrium überleben? Als Leser fühlt man sich stark mit der Frau verbunden, weil das Buch aus ihrer Perspektive geschrieben ist. Ein mitreißender Krimi, den man kaum aus der Hand legen kann – spannend bis zum Schluss!“





medizinischer Haarersatz®
elke

Ihr Perückenfachgeschäft
im UKE / Haus Ost 37
Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr

Tel. 040-46858620 (Fr. Schrödter)
www.elke-haarersatz.de

UKE
Haus Ost 37



Der richtige Schritt zum besseren Gehen.



Bei Beschwerden mit Bändern und Gelenken können wir bei Carepoint viel für Sie tun. Fortschrittliche Mess- und Analysetechnik hilft dabei, Bandagen, Orthesen, Einlagen, Spezialschuhe und vieles mehr exakt nach individuellen Gegebenheiten anzupassen. Von den dazu erforderlichen Produkten haben wir vieles für Sie auf Lager. So kann die Verordnung Ihres Arztes möglichst schnell fachgerecht von uns umgesetzt werden. Gern sagen und zeigen wir Ihnen mehr darüber, wie vielseitig wir Ihnen bei gesundheitlichen Problemen helfen können.

carepoint
Thum & Wilharm

...Produkte & Service für die Orthopädie.

Martinstraße 52 · 20251 Hamburg
Tel. 040/4116109-0 · Fax 040/4116109-61
info@carepoint.eu · www.carepoint.eu